Brief aus Vietnam

Autor(en): **Kriesemer, Th.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-43772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

a) eine Divisionsstabskompagnie (Typ A), für KP I;
b) eine Divisionsstabskompagnie (Typ B), für KP II.

Zusammensetzung der neuen Stabskompagnien (ohne Details)

- Kommandant mit 1 oder 2 Stellvertretern;
- Kommandozug mit den üblichen Kommando- und Dienstgruppen;
- Stabszug (Nachrichtenpersonal, Schreibgehilfen usw.);
- Motorfahrerzug;
- 4 Bewachungszüge (Typ A);
- 2 Bewachungszüge (Typ B).

Alle *Offiziere* der neuen Stabseinheiten seien besonders gut auszulesen und auszubilden; ferner seien sie in Krisenlagen als Offiziersreserve zu betrachten (Verbindungsoffiziere und dergleichen).

Die *Bewachungsmannschaften* seien schon in der Rekrutenschule speziell auszubilden, insbesondere bezüglich der Rundumverteidigung eines KP, des Geniedienstes, des Verhaftens und Abführens von Spionen und dergleichen.

Schlußbemerkung

Wenn dieses Exposé zu regen Diskussionen über einen vielleicht wenig beachteten, aber sehr wichtigen Teil unserer Armee führt und wenn hernach einige Verbesserungen veranlaßt werden, ist damit dieser Zweck erfüllt und die Kriegstauglichkeit unserer Divisionsstäbe entscheidend gefördert.

Brief aus Vietnam

Übersetzt und mitgeteilt von Lt. Th. Kriesemer

... Ich glaube, daß Du die Geschichte von unserem Gefecht erfahren hast. Heute wurde ich bei einer Zeremonie mit dem «Silver Star» ausgezeichnet. Sie sagen mir, daß ich ein Held gewesen sei, aber ich habe nur das getan, was getan werden mußte. Von meinem Zug blieben nur noch vierzehn Mann übrig, deshalb mußte ich eben überall so viel Hilfe leisten, als ich konnte, Feuer hin oder her.

Die Linie, welche mein Zug zu halten hatte, bestand aus der Grenze zum Raum, in welchem zwei mechanisierte Kompagnien und eine Füsilierkompagnie herummanövrierten, um die Vietkongs zu erwischen.

Zwei Vietkongkompagnien hielten mich in meinen Stellungen nieder. Ihre Verluste belaufen sich auf über zweihundert Mann.

Mein Zug war Spitze der Kompagnie, und wir liefen in einen Hinterhalt von ungefähr Kompagniestärke, mit Maschinengewehren, welche frontal und von rechts flankierend auf meinen Zug gerichtet waren. Der flankierende Automat schnitt die Verbindung zu zwei meiner Gruppen ab.

Als das gegnerische Feuer ausgelöst wurde, befand ich mich 100 m hinter den vordersten Elementen und wurde vom befehlenden Offizier zu einer Befehlsausgabe zurückgerufen. Anschließend mußte ich entlang eines Reiswalles zu meiner Stellung zurückkriechen. Währenddessen verfolgte mich ein Scharfschütze auf dem ganzen Weg und versuchte mich zu erwischen. Eine meiner Gruppen befand sich zu meiner Linken in einem Waldstreifen; diese Stellung rettete sie. Mein Zug wurde in der schlimmsten Weise niedergehalten.

Als ich von Mann zu Mann kroch, um erste Hilfe zu leisten, versuchte dieser Scharfschütze, mich unter allen Umständen zu treffen. Er versuchte dies während 2 Stunden. Wir konnten seinen Standort nicht ausfindig machen; deshalb bin ich schließlich aufgestanden und habe mich als E-Scheibe präsentiert, um seine Stellung zu eruieren. Zum Glück verfehlte er mich, als er in diesem Moment auf mich zu schießen versuchte. Einer meiner Leute erkannte ihn und schoß ihn mit Hilfe von zwei Magazinen aus seinem Automaten von der Baumstellung herunter.

Wir benötigten 3 Stunden, davon eine mit ständiger Artillerieunterstützung, das Maschinengewehr der Vietkongs an meiner Flanke zum Schweigen zu bringen. Wir selbst waren während 6 ½ Stunden unter schwerem Feuer. Sie versuchten dreimal, meine rechte Flanke anzugreifen, aber wir konnten jedesmal halten. Ich verlor beim dritten Angriff einen sehr guten Wachtmeister. Er tötete einen Vietkong im Nahkampf und weitere zwei mit Handgranaten und wurde selbst beim Wurf der dritten Granate getötet.

Der ganze Schauplatz war eine lebendige Hölle. Einer meiner Verwundeten wurde von einer Kugel, welche für mich berechnet war, erschossen, während ich ihn verband. Ein anderer starb in meinen Armen, während ich versuchte, ihn künstlich zu beatmen. Er kam einen Moment lang zu sich, hörte wieder auf zu atmen, und es gelang mir nicht, ihn zu retten. Mein Arzt lebte noch, als ich ihn erreichte, starb aber, während ich ihm erste Hilfe brachte. Einige meiner Verwundeten starben, weil während des schweren Beschusses kein Helikopter angefordert werden konnte. Es war schrecklich.

Der Heckenschütze war derart hinter mir her, aber er konnte meinen Kriech-Roll-Weg nicht ausfindig machen.

Ich hatte wahnsinnig viel zu tun, aber wir mußten die Linie unter allen Umständen halten, und ich hatte, mich selbst inbegriffen, nur noch fünf Mann entlang des Reisdammes auf einer Länge von 100 m in Stellung.

Ich verlor gesamthaft elf Tote und zwei Verwundete. Ich verließ unser Basislager mit zweiunddreißig Mann, und vierzehn kamen zurück. Aber sie kämpften wie Teufel.

Nun, ich habe noch ein großes Pensum zu erledigen, bis ich meinen Zug wieder einsatzbereit für eine nächste Aktion habe.

Take it easy and be careful.

Die bewaffnete Neutralität der Schweiz bleibt eine Staatsdevise, an der nicht zu rütteln ist. Wir haben keinerlei Anlaß, in unserer Wehrbereitschaft nachzulassen. Vielmehr ist durch Modernisierung des organisatorischen Apparates ein besserer Wirkungsgrad bei der Ausbildung und Rüstungsbeschaffung herbeizuführen. In einem angemessenen Verhältnis zum Volkseinkommen sind weiterhin beträchtliche Teile der Bundesausgaben für die Landesverteidigung unumgänglich.

Aus: Plattform 1967, Konservativ-Christlichsoziale Volkspartei der Schweiz